



In der Werkstatt der Möbelbörse Teterow können kleine Makel schnell behoben werden.

FOTO: PRIVAT

Sie helfen beim Aufmöbeln, aber nicht nur beim Tragen

Von Caroline Schiko

Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Doch mit Hartz IV oder einer kleinen Rente reicht oft nicht für Couch & Co. Die Möbelbörse hilft, bleibt auf manchem aber auch sitzen.

TETEROW. Küche, Bett und Kleiderschrank, ein komplettes Wohnzimmer sogar mit Fernseher, Bücher, Kinderspielzeug. In der Möbelbörse Teterow kann eine Wohnung vollständig ausgestattet werden – und das für kleines Geld. Denn hier soll Menschen geholfen werden, die sich den Gang ins Möbelhaus nicht leisten können. Heißt aber nicht, dass auch alles genommen wird. „Oft haben wir Schrankwände, die sind tiptop. Aber eben groß und klobig – die will keiner mehr“, bedauert René Rösler, Leiter der Möbelbörse.

Alles was man in den Räumen des Bornmühlenweg 1 findet, sind Spenden. „Ab und zu fragen Leute, die sie abgeben wollen, ob wir etwas dafür geben können. Das muss

ich aber immer verneinen“, sagt René Rösler. Denn die Möbelbörse ist eine gemeinnützige Einrichtung und kein An- und Verkauf. Und daher könne auch nie gesagt werden, wann welches Angebot da ist. Mal seien die Räume eher leer und manchmal wisse das Team nicht mehr, wohin mit den Möbeln. Länger als ein halbes Jahr, können diese aber nicht stehen bleiben. „Der Platz ist eben nicht unendlich“, meint er.

Einen Nachweis der Bedürftigkeit fordert das Sozialwerk der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Malchin/Teterow, zu dem die Möbelbörse gehört, nicht. Nur einen kleinen Obolus müsse man zahlen. Ganz selten kann das Team etwas kostenfrei rausgeben. „Das sind dann richtige Extremfälle und die müssen mit dem Sozialwerk abgestimmt werden“, sagt René Rösler und erinnert sich an einen Fall, als ein junger Mann vom Vater auf die Straße gesetzt wurde. Auch Gewalt sei mit im Spiel gewesen. Der Sohn

stand von jetzt auf gleich vor dem Nichts. „Da haben wir geholfen. Irgendwie musste der ja auch leben“, meint der Leiter der Möbelbörse.

Seit fünf Jahren ist diese Bestandteil des Sozialwerks. Anfangs als Beschäftigungs- und Selbsthilfeprojekt für Bedürftige geplant, arbeiten hier mittlerweile auch Zuverdiener, Bürgerarbeiter und Ein-Euro-Jobber. „Ziel war es, hier den Suchtkranken eine Möglichkeit zu bieten, in die Arbeitswelt zurück zu finden“, erklärt René Rösler.



Jürgen Preuß repariert Räder in der Möbelbörse. FOTO: C. SCHIKO

Heute beschäftigt das Sozialwerk, das in diesem Jahr sein 20. Jubiläum feiert, zehn Leute in der Möbelbörse.

Diese kümmern sich auch um kleine Schönheitskorrekturen. „Aber richtigen Schrott nehmen wir gar nicht erst an“, sagt er. Denn manche Leute seien auch einfach zu faul, ihre Möbel nach unten zu tragen und rufen deshalb an. „Wir wurden sogar schon aus Hamburg angerufen, ob wir Möbel abholen“, erinnert er sich, „aber da ist der Anfahrtsweg doch etwas weit“. Die ganze Sache dürfe ja kein Minusgeschäft werden.

„Haus für soziale Projekte“ nennt das Sozialwerk die Einrichtung im Bornmühlenweg. Neben Möbelbörse und einer Holzwerkstatt zur Aufarbeitung gibt es auch eine Fahrradselbsthilfe-Werkstatt. Dort steht Jürgen Preuß, 22 Jahre bei einem Fahrradhändler tätig, mit Rat und Tat zur Seite. Im Frühjahr plant die Möbelbörse ihren ersten Flohmarkt, an dem auch g Trödler teilnehmen können. Infos unter Tel. 03996 135826.